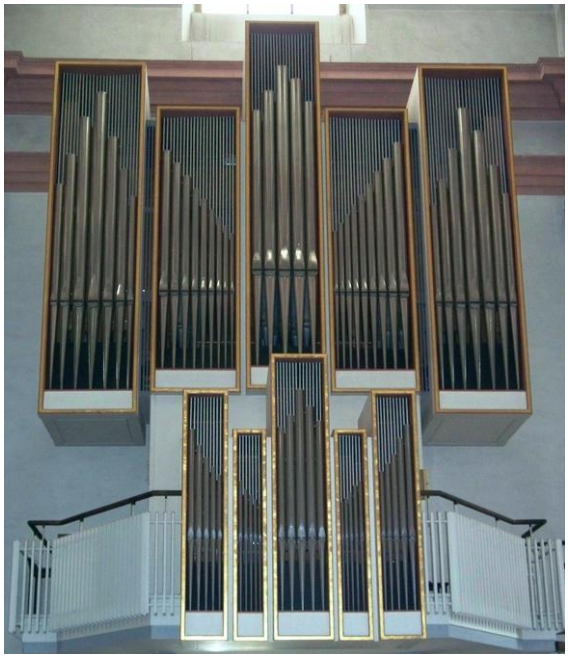
GESUCHT:

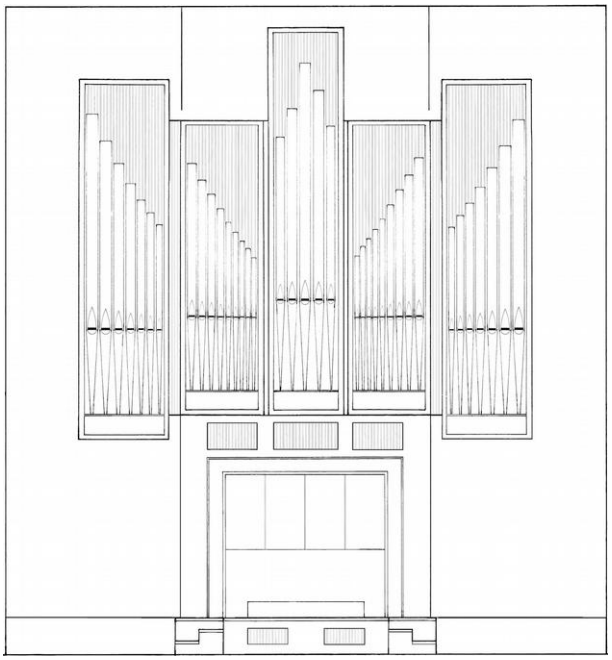
Fassung vom Okt. 21

Eine Orgel für die evangelische Auferstehungskirche Überlingen

GEFUNDEN:

Eine Ott-Orgel aus der Dominikanerkirche Münster





Die Ausgangslage:

Nachdem nach längerer Planungs- und Bauzeit an Ostern 2018 die Auferstehungskirche wieder eingeweiht werden konnte. Gabe es kein passendes Instrument in dem Raum. Eine Hausorgel aus einem Überlinger Privathaus konnte als Interimslösung aufgebaut werden. Die nötigen Investitionen von minimal 500.000 bis gar 800.000 Euro für eine neue Orgel schienen jenseits der Möglichkeiten der evangelischen Diasporagemeinde. Es war von Anfang an geplant, in der Auferstehungskirche ein Instrument zu haben, das es so in der Orgellandschaft um Überlingen noch nicht wirklich gibt. Der relativ kleine Raum rief nach einem farbigen Instrument, das der klaren und transparenten Akustik entspricht. Es soll ein Instrument werden, das von der klösterlichen spätbarocken Orgelbautradition geprägt ist und klanglich sich deutlich von den vielen romantischen Instrumenten der Überlinger Umgebung abhebt. Ob sich das jemals realisieren lässt.

Es wurde für Bezirkskantor Thomas Rink schnell klar, dass es wohl eher eine Lösung mit einem gebrauchten Instrument geben würde. Denn wo soll das viele Geld herkommen. Wer hat nach der Kirchensanierung noch die Energie eine große Fundraisingkampagne zu stemmen? Eine erste Chance noch vor Bauende mit einer Orgel aus Rotterdam verpassten wir leider, sehr schade, weil das relativ kleine Instrument gut in die Kirche gepasst hätte und der noble niederländische Klang gut zur Idee einer spätbarocken Orgel gepasst hätte. Die dortige Gemeinde verkaufte dann das Instrument doch lieber einer Niederländischen Gemeinde und so hatten wir das Nachsehen. Danach zeigte sich leider, dass es nicht ganz einfach war ein qualitätvolles Instrument, das auch noch in die nicht ganz einfache Geometrie der Auferstehungskirche passt, zu finden. Weihnachten 2019 entdeckten wir bei einem Münsteraner Orgelbauer das nun erworbene Instrument. Es brauchte erst etwas Fantasie um sich vorstellen zu können, dass diese Orgel einstmals in Überlingen stehen könnte. Doch nach den ersten Skizzen war schnell klar, das könnte klappen. So führen Orgelbauer Kraul, der Schverständige Pangritz und Bezirkskantor Rink kurz vor dem ersten Corona Lockdown nach Münster. Sie fanden da ein abgebautes und weitgehend verpacktes Instrument vor. Aber das was zu sehen war, zeigte klar, es handelt sich um Qualität. Die Aufnahmen aus der Kirche, mit der die Orgel klanglich dokumentiert wurde konnten überzeugen und die Gespräche mit den Organisten zeigten klar, alle sind traurig, dass das schöne Instrument abgebaut wurde!

Die Orgel in Münster:

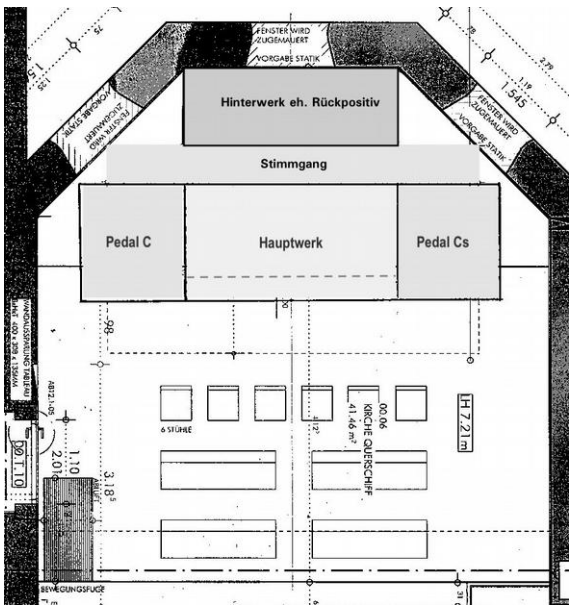
Das Instrument wurde 1958 von Paul Ott in Göttingen für den großen Hörsaal des Fürstenberghauses am Domplatz erbaut. Es wurde 1975 vom Erbauer in die nach Kriegszerstörung wiederaufgebaute Dominikanerkirche umgesetzt. Die Orgel erhielt dabei ein neues Gehäuse sowie eine weitgehend neue Spieltechnik und wurde im Rückpositiv um einen Prinzipal 4' erweitert. Die Intonation blieb weitgehend erhalten. Das rein mechanische Instrument hat 29 Register auf zwei Manualen und Pedal. 1996 wurde das Instrument von Kreienbrink gründlich überarbeitet wobei das Klangbild Ott's respektiert wurde. 2018 wird die Kirche profaniert und die Orgel von der Firma Fleiter abgebaut und eingelagert. Damit endete auch die über 30-jährige Tradition der „Akademischen Orgelstunde", die von Joachim Dorfmüller für die Universität Münster ins Leben gerufen worden war.

Würdigung:

Paul Ott war einer der führenden und einflussreichsten Orgelbauer der Nachkriegszeit. Seine Instrumente sind geprägt von neobarocken Klangvorstellungen bei gleichzeitig solider und langlebiger Verarbeitung. In sich ist es ein gelungenes Werk, das durch ständigen Unterhalt und regelmäßige Pflege an Qualität gewonnen hat. So handelt es sich bei diesem Instrument um eine historisch bereits wertvolle Orgel, deren Erhalt sich lohnt. Architektonisch wertvolle Bauten aus dieser Zeit stehen längst unter Denkmalschutz. Die Orgel hat eine rein mechanische Traktur und wird auch über die Jahrzehnte kaum Probleme verursachen. Die Unterhaltskosten bleiben gering.

Schlag auf Schlag:

In kurzer Zeit fiel der Entscheid, das Instrument anzukaufen und sich damit auch ein Denkmal einer wichtigen Orgelbauepoche zu sichern. Mitten im tiefsten Lockdown fuhr ein kleiner LKW-Corso mit zwei Kleinlastern und drei kräftigen Männer unterstützt von einer ebenso kräftigen Frau nach Münster. Kurz nach Ostern: Die Hinfahrt am Freitag auf fast leerer Autobahn, zu Essen gab es unterwegs nichts, alles geschlossen. So ereichte das Team Münster gegen Abend, nahm aus dem Safe die Zimmerschlüssel in Empfang und bezog ein menschenleeres Hotel. Zum Abendbrot ein Döner aus der Bude gegessen auf zum Glück nicht abgebauten Parkbänken war unser Festmahl. Am nächsten Morgen ging es zeitig ins Lager zum Aufladen der Orgel. Die zuständige Dame aus dem Bauamt brachte uns den Schlüssel, der kontaktlos übergeben wurde. Gegen 16.00 Uhr waren zwei LKW's bis an den Rand ihrer Kapazität beladen und die Fahrt Richtung Bodensee konnte losgehen, dass dann eines der Fahrzeuge auf der Höhe Karlsruhe schlapp gemacht hatte und mitten in der Nacht nach Mannheim zur Mercedesvertretung abgeschleppt werden musste war weniger schön. Aber nach einer Nacht in einer LKW Koje erreicht auch das zweite Team mit ungefähr 14 Stunden Verspätung das Ziel: Die Orgelbauwerkstatt in Schwende.



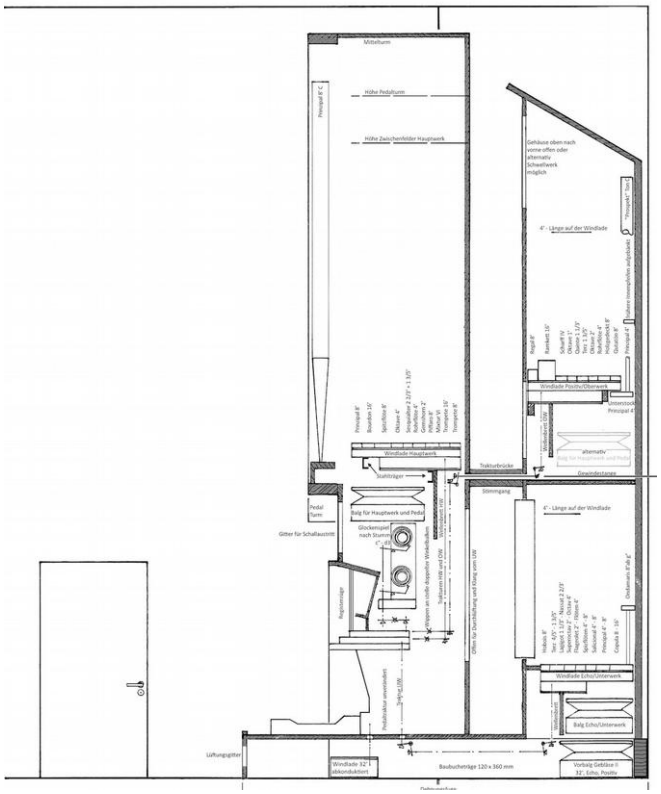
Das Instrument in Überlingen:

Das Hauptwerk und Pedal passt im Querschiff der Auferstehungskirche „wie ausgemessen". Der seitlich unter den Pedaltürmen freibleibende Raum bietet zusätzlich Platz für SängerInnen. Günstig ist zudem, dass der Spieltisch unter dem Hauptwerk etwas eingeschoben ist.

Das Rückpositiv an seinem bisherigen Platz würde zu viel Raum einnehmen und die Möglichkeiten des Musizierens zu stark einschränken. Zudem wäre der direkte Klang auf Ohrenhöhe der Gottesdienstbesucher wohl zu „scharf". Daher muss das Rückpositiv als Oberwerk hinter die Orgel versetzt werden. Den Platz dazu findet sich in der schwierigen Geometrie des abgewinkelten Raumes. Es ist klar: Klanglich sind umfassende intonatorische Arbeiten nötig, um das Werk an die neuen akustischen Bedingungen anzupassen. An ein drittes Manual wagte in dieser Phase noch niemand zu denken. Kleinere Anpassungen an der Orgel und ihrem Klang aber unter weitestgehender Beibehaltung der Windversorgung, der Register- und Spieltrakturen und des kompletten Spieltisches, liessen hoffen, dass sich das Projekt mit Gesamtkosten bis zu maximal 250.000 Euro finanzieren lassen wird.

Die große Überraschung und das Instrument wächst:

In dieser frühen Planungsphase erreicht Bezirkskantor Rink ein Anruf mit dem Erfolg, dass am Ende der Woche eine Spende von 200.000 Euro eine komplett neue Ausgangslage schaffte. Als ein paar Tage später auch klar war, dass aus einem Sonderbauprogramm der Landeskirche mit weiteren ungefähr 100.000 Euro gerechnet werden kann, war klar – das Projekt erhält Flügel! Um das Werk klanglich zu erweitern und insbesondere gute Möglichkeiten zur Begleitung von Chören und Instrumenten zu schaffen, wird ein drittes Manual gebaut. Es wird als Schwell- und Echowerk unter das Oberwerk hinter das sichtbare Orgelgehäuse erbaut. Dieses Werk erweitert die barock gedachte Orgel ganz im Sinne des süddeutschen und französischen Orgelbaus um ein Récit, ähnlich wie es Riepp und später Holzhey im 18. Jahrhundert in unserer Gegend gebaut haben. Auch die weiteren, kleineren Änderungen haben das Ziel, dem Instrument einen etwas süddeutschen Zungenschlag zu verschaffen. Es soll quasi Alemannisch lernen.



Warum einfach, wenn es kompliziert auch geht?

Über Geschmack lässt sich bekanntlich trefflich streiten und es wird nie allen gefallen. Es brauchte einige Zeit bis an allen involvierten Stellen, das in Überlingen entwickelte Konzept für die neue (alte) Orgel verständlich kommuniziert werden konnte. Bewegt sich doch das Ganze zu sehr abseits dessen was im Moment im Orgelbau gerade so en Vogue ist. Spiel möglichst alles Kompromiss-Orgel versus klar barock gedachtem Instrument, rein mechanische und langlebige Spiel- und Registertraktur versus der Möglichkeiten moderner Computersteuerungen. Dabei wird selten an die Kunst gedacht, mehr an die vielen Möglichkeiten aber eben auch nicht was denn dereinst sein wird, sollten die Mitgliederzahlen der Kirchen weiter so schrumpfen und in 25-30 Jahren eine Generalsanierung der Elektronik nicht mehr finanzierbar sein wird. Nach vielen Gesprächen stand das Konzept und war genehmigungsfähig. Die drei anbietenden Orgelbaufirmen hatten dazu ganz eigene und oft unserem Konzept völlig zu widerlaufende Vorschläge. So erfreute es uns natürlich, dass der Anbieter mit der günstigsten Offerte auch am nächsten bei unseren Plänen lag. Das bei Orgelbau Kraul bereits eingelagerte Instrument konnte da bleiben und wird nun in dieser Werkstatt überarbeitet und erweitert.

Die Arbeiten an der Orgel:

Ende 2020 begannen in die Arbeiten an der Orgel. Mit kleineren Anpassungen werden die Windlade von Pedal, Hauptwerk und Oberwerk übernommen. Das Gehäuse für Pedal und Oberwerk wird restauriert. Die Orgelbank, die Pedalklaviatur, das Gebläse und die Registertraktur für Hauptwerk und Pedal, so wie das Wellenbrett für das Hauptwerk und die Registerzüge von Ott können fast unverändert übernommen werden. Der komplette Spieltisch mit der Spielmechanik und Tastaturen wird neu gebaut. Es ist der letzte Spieltisch, der die einstmals renommiert Firma Laukhuff in Weikersheim gebaut hat, bevor sie die Tore Ende Juni definitiv schloss. Für das Oberwerk, das Hinterwerk, die beiden Gebläse und die Bälge wird eine komplett neues Gehäuse in Weißtanne gefertigt. Es entsteht eine komplett neue Spieltraktur für alle Manuale und eine komplett neue Windversorgung. Die Registertraktur für das Hinter- und das Oberwerk wird in der Art von Ott und unter Verwendung vieler Teile von Ott neu erbaut. Und natürlich sind sowohl die Windladen wie auch alle

Pfeifen für das Hinterwerk Neubauten. Bis Ostern 2022 soll die erste Etappe, Hauptwerk, Oberwerk und Pedal komplett festgestellt sein und wird dann eingeweiht. Anschließend entsteht das Hinterwerk, dieses soll bis ins 1. Quartal 2023 fertiggestellt werden. So können wir zwei mal eine Orgel einweihen!

Die Kosten:

Die Coronapandemie hat einiges an Kostenkalkulation durcheinander gebracht. Mit viel Glück gelang es das nötige Holz und den Stahl noch vor dem großen Teurungsschub zu kaufen. Unwägbar bleiben allerdings die Materialkosten für die noch zu bauende Windlade und vor allem die Zinnpfeifen des Hinterwerkes. Nach momentanem Stand der Dinge sollen folgende Kosten anfallen: 50.000 Euro für den Ankauf, 395.000 Euro für den Umbau. Darin nicht eigerechnet ca. 10.000 Euro für die beiden Zimbelsterne (Glockenspiele). Absehbar werden Zusatzkosten durch Kostensteigerungen beim Spieltisch und einer Projektänderung (Verbesserung) im Register Untersatz 32'. Der momentane Fehlbetrag zu den projektierten Kosten beträgt noch ca. 60.000 Euro, die bis jetzt absehbaren Kostensteigerungen betragen schätzungsweise knapp 20.000 Euro. Trotz allem sind wir zuversichtlich, dass Durch weiterhin fließende Spenden und die große Unterstützungsbereitschaft bis zur definitiven Fertigstellung 2023 das Projekt weitgehend finanziert sein wird.

Was planen wir mit dem Instrument:

In der letzten Sommerferienwoche 2022 findet zum ersten mal Barock am See statt, ein Barock- und Orgelmusikfestival, in der Auferstehungskirche Überlingen. Ab 2023 sind dann Ende Juni bis Ende Juli jeweils 4 Sommerkonzerte geplant, bei denen die Orgel im Zentrum stehen soll. Ebenso wieder ein Festival. Im nächsten Jahr werden zudem die Angebote an Orgel- und Kirchenführungen am Samstag für Touristen und Einheimische starten. Es werden zur Zeit orgelpädagogische Projekte für Schulklassen und Gruppen von Kindern und Jugendlichen geplant und erarbeitet. Immer wieder soll es auch Familienorgelkonzerte geben und zu guter Letzt steht das Instrument dann natürlich als repräsentatives Objekt für den Orgelunterricht zur Verfügung.

Die Disposition (Registerzusammenstellung)

Manual II - Hauptwerk

1. Quintade	16′	
2. Prinzipal	8′	
3. Spitzflöte	8′	
4. Oktave	4′	
5. Rohrflöte	4′	
6. Gemshorn	2′	
7. Sesquialtera II	2 2/3′ + 1 3/5′	
8. Mixtur VI	2′	
9. Voce umana	8′ ab g°	(neu anstelle von Cymbel)
10. Fagott	16′	
11. Trompete	8′	

Manual I - Oberwerk

12. Holzgedackt	8′	
13. Quintatön	8′	(neu, Unterschleife)
14. Prinzipal	4′	
15. Blockflöte	4′	
16. Oktave	2′	
17. Quinte	1⅓′	
18. Terz	1⅗′	
19. Oktave	1′	
20. Scharff IV	1′	
21. Rankett	16′	
22. Regal	8′	
Tremulant		

Tremulanten als frei schwingende Kanaltremulanten
2 Zimbelsterne

Kopplungen:
I-Ped / II-Ped / III-Ped / III – II / I-II / III-I / IIIsub / IIIsub-I

Am Projekt arbeiten mit: OBM Peter Kraul, Schreinermeister Alexander Bergler, Irmgard Kraul und bei der Intonation: OBM Kilian Gottwald
Beratung: Dr. Martin Kares, Prof. Dr. Michael Kaufamnn, OSV Thomas Pangritz, Bezirkskantor Thomas Rink (für die Gemeinde)

Pedal

23. Subbass	16′	
24. Prinzipal	8′	
25. Oktave	4′	
26. Quinte	5 1/3′	
27. Superoktave	2′	
28. Mixtur V	2 2/3′	(zieht Nr. 27 mit)
29. Posaune	16′	
30. Trompete	8′	
31. Untersatz	32′	(neu, Zusatzlade, C-E 10 2/3′ ab F 32′)

Manual III - Unterwerk (neu)

32. Prinzipal	8′ °
33. Copula Major	8′ *
34. Spillflauten	8′
35. Salizional	8′
Prästant	4′ °
Copula minor	4′ *
36. Querflaut	4′
37. Flageolett	2′
38. Nassat	2 2/3′
39. Terz	1 3/5′
40. Unda maris	8′ ab g°
41. Oboe	8′
Tremulant	

* / ° Diese Register können wahlweise gespielt werden
Tastenumfänge: Manual: C-g‴ - Pedal: C-f′

Hauptwerk und Pedalwerk im bestehenden, und restaurierten Gehäuse von Ott (1975). Unter- und Oberwerk zusammen mit zwei Gebläsen und den Bälgen im neuen Hintergehäuse.
Neuer Spieltisch mit abschließbaren Spielschranktüren.
Die mechanische Registertraktur für Hauptwerk und Pedal weitestgehend original von Paul Ott, für Hinter- und Oberwerk in der Art von Ott und soweit wie möglich mit vorhandenem Material neu erbaut.
Die mechanische Spieltraktur wird bis auf das Wellenbrett des Hauptwerkes komplett neu erbaut.

Weitere Informationen unter: **www.bezirkskantorei.de/**index.php/eine-neue-orgel

Spendenkonto für die Orgel bei der BB-Bank: Freundeskreis der Bezirkskantorei Überlingen-Stockach e.V. I IBAN: DE62 6609 0800 0007 6745 38 BIC: GENODE61BBB
Zeichnen Sie einen Anteilschein und werden symbolischer Mitbesitzer – Spenden sind steuerlich absetzbar, Spendenbescheinigungen werden ausgestellt